

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Sport einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen durchschnittlich 8.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Böhmen 9.00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Gehaltene Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 158.

Dresden, Mittwoch den 12. Juli 1916

27. Jahrg.

Eine bessere Botschaft. Die Fahrt nach Baltimore.

Inmitten der blutigen Schrecken des Krieges ist eine beruhigende Botschaft erschienen: die erste Fahrt des Untersee-Frachtschiffes über den Atlantischen Ozean! Wir erleben ein Ereignis, das vor kurzem noch völlig ins Bereich der Märchen zu gehören schien, das den Blick eröffnet in eine bisher ungeahnte Zukunft. Die erste Fahrt des U-Bootes Deutschland erreicht nicht nur ein Ereignis von Bedeutung für die erschlaffende Gegenwart des Weltkriegs, sie läßt uns für die Gestaltung der künftigen Beziehungen und des Seeverkehrs überraschende, noch nicht zu ermessende Zukunftsmöglichkeiten ahnen.

Die gewaltigen Leistungen der Technik, die sich in dem letzterjahren Jahrgang im Bau der U-Boote und der Luftschiffe ins Wunderbare steigerten, haben nicht, wie einst ein Glaube ging, den völkerverwundenden Krieg verhindert. Sie haben die Schrecken des Kriegs über alles frühere Maß hinaus unermesslich gesteigert. Wenn jeden Tag von den ungeheueren Verwüstungen berichtet wurde, die durch die hochentwickelten Luftschiffe auf den Schlachtfeldern verurlicht wurden, so magte der Genius der Menschheit das Haupt verhängen, daß so die Erfindungsgabe zu dieser mörderischen Zweck dient. Jetzt bringt das Ereignis von Baltimore trotzvolles Mut und mag den Glauben an die Menschheit neu erwecken. Wir dürfen erkennen, daß schließlich doch — durch Blut und Leiden — die Erfinderkraft der menschlichen Vernunft den Werken des Friedens und der Kultur dienen wird.

In außerordentlich schnellen Schritten ist die Technik der Unterseefahrt vorangeschritten. Immer größer wurden die Roste gebaut, immer weiter wurde der Radius ihrer Fahrt. An der Spitze dieser glänzenden Entwicklung, allen anderen nach, steht die deutsche Unternehmungsgesellschaft, die deutsche Ingenieur und der deutsche Arbeiter. Wenn sie dürfen wir voll berechtigten Stolzes auf diese Leistung stehen. Und wir fragen uns, wohin diese wunderbare technische Entwicklung die Menschheit weiter führen wird. Wir dürfen annehmen, daß wir erst in den Anfängen der U-Boote-Ära stehen. Wird die Verwendung des U-Bootes als Transportmittel für Güter und Menschen immer mehr gesteigert, so scheint sich die Möglichkeit zu zeigen, daß die gewaltige Beherrschung der Ozeane durch Dreadnoughts und gepanzerte Kreuzer schnell ihrem Ende entgegengeht. Wo bleibt dann England's Tyrannis über die Meere, wenn es gelingt, vermittelst Unterseefahrt die Handelsblockade und Lebensmittelkette zu vereiteln? Dann könnte das vielbesungene Wort von der Freiheit der Meere zur beglückenden Wahrheit für die Menschheit werden. Dann werden auch Festlands-Wörter, die auf den Weltmarkt angewiesen sind wie das deutsche Volk, in der Entfaltung ihrer wirtschaftlichen Kräfte nicht länger durch einen bevorzugten Nachbarn gehemmt und behindert werden können.

Wir dürfen uns des Ereignisses von Baltimore aus diesem Geiste freuen und wir dürfen alle die Mütter, die in diesem Werke gearbeitet haben, zu ihrem Erfolge beglückwünschen — denn das ist ein Werk des Friedens, ein Werk der Verheißung für eine schönere Zukunft!

Die glückliche Fahrt der Deutschland.

Der Washingtoner Berichterstatter der Köln. Zig. drückt einen Wille aus, der die Erwartung, aber auch die Besorgnis enthält des deutschen Landvolkes, daß auf diesem Morgen die deutsche Unternehmungsgesellschaft, die den Atlantischen Ozean kreuzte, die erste Fahrt des U-Bootes Deutschland erreicht hat. Nach Angabe des Berichterstatters ist es am 22. Juni abgegangen und wurde vier Tage aufgehalten, da es von feindlichen U-Booten entdeckt und verhaftet wurde. Es wurde gezwungen, sich für 800 Seemeilen auf dem Ozean aufzuhalten, und sich für 800 Seemeilen zurückzuziehen. Es wurde zu erwarten, in dem es um 200 Seemeilen zurückging. Es wurde zu erwarten, als es 600 Meilen von der Küste entfernt war, wieder, als es sich am Freitag bemächtigt, das Baltimore-Boat Timmeus einzuholen, das über eine Woche gewartet hatte. Es machte wieder unter, änderte seinen Kurs und kam in der Nähe von Baltimore an. Die Vorbeifahrt gelang an diesem Morgen um 14.00 Uhr. Dort wurde es vom Luffen des Timmeus getroffen, der das Schiff nach Chesapeake in Dock brachte. Am Montag morgen nach Baltimore. Von den 400 Seemeilen der Reise wurden 1800 unter Wasser gemacht. Das Frachtschiff ist in diesem Zustand. Die Atlantische Küste ist seit einer Woche ohne Unterbrechung durch das Frachtschiff durch den Atlantischen Ozean herauf. Das Schiff ist ein deutscher Unterwasser-Dampfer mit Namen „Deutschland“. Der Kapitän wurde an Bord des Frachtschiffes an Bord des U-Bootes aufgelesen und behandelt. Es wurde nicht versucht, irgendetwas an dem U-Boote zu entdecken. Es handelte sich um ein U-Boot, das ohne jede Bezeichnung verfahren ist, leicht und schwebend in Unter- und Oberwasser auf weiteste Strecken zu verfahren. An Größe übertrifft es das jetzt für militärische Zwecke gebaute U-Boot. Dabei ist es auch für zivile Zwecke geeignet. Es wurde der Vorzug für die Amierikanische Bezeichnung „Deutschland“ verwendet. Eine Reitermeldung schildert das U-Boot Deutschland als einen Untersee-Dampfer. Das Schiff darf gestern unterhalb von Baltimore nach einer Reise von 400 Meilen quer über den

Annäherung an die Werke von Souville. — 4150 französische und russische Gefangene. — Furchtbare Kämpfe um die Wäldchen von Trones und Mameb

(W. T. S.) Amtlich Großes Hauptquartier, den 12. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe beiderseits der Straße Bapaume—Albert, in Contalmaison und im Walde von Mameb sowie neue Gefechte im Wäldchen von Trones und südlich davon werden mit erbitterter Heftigkeit fortgesetzt. Südlich der Somme haben die Franzosen bei einem großangelegten Angriff auf der Front Bellow—Soyecourt eine empfindliche Schlappe erlitten, der Angriff ist in unserem Feuer vollständig zusammengebrochen. Ebenso stürzten schwächere, gegen La Maisonnette-Barleux angelegte Kräfte unter großen Verlusten in die Ausgangsstellung zurück.

An mehreren Stellen der Champagnefront, so östlich und südöstlich von Reims und nordwestlich von Reims, ferner nordwestlich von Fizeux, wurden französische Teilangriffe zurückgeschlagen.

Im Maasgebiete spielten sich links des Flusses nur kleinere Kämpfe ab. Rechts des Flusses haben wir unsere Stellungen näher an die Werke von Souville und Laufee herangeschoben und dabei 39 Offiziere und 2106 Mann zu Gefangenen gemacht. Starke Gegenangriffe wurden glatt abgewiesen.

Deutsche Patrouillenunternehmungen südwestlich von Dignauville, südwestlich von Cerny (Wäldchen) und östlich von Hetershausen hatten Erfolg.

Aus dem Kriegsernährungsamt.

Berlin, 12. Juli. In der gestrigen Sitzung des Leitungs-Komitees des Kriegsernährungsamtes wurde beschlossen, die Reichsbutterkationen, deren Einführung bekanntlich Anfang September erfolgen soll, so festzusetzen, daß 50 Gramm Butter, oder Margarine oder Speisefett auf Person und Woche entfallen. Ferner wurde über die Erhöhung der Kartoffelpreise verhandelt. Wie verheerend, sollen die Preise von 2,55 M. auf 4 M. beim Erzeuger erhöht werden. Eine endgültige Entscheidung darüber wird erst am Freitag getroffen werden. Ein Unterbericht in der wöchentlichen Berichterstattung soll wieder nicht erfolgen.

Der französische Seebericht.

Paris, 12. Juli. Amtlicher Bericht vom Dienstag nachmittag: Auf beiden Ufern der Somme verlief die Nacht ruhig. Die Gesamtzahl der in den beiden letzten Tagen südlich der Somme gemachten Gefangenen übersteigt 1300. Auf dem linken Ufer der Maas herrschte ziemlich große Tätigkeit der Artillerie in den Abschnitten Ancovert und Chantancourt. Auf dem rechten Ufer verdoppelte sich die Stärke des deutschen Bombardements von Fleury bis östlich von Chenoy. Im Laufe der Nacht griffen die Deutschen um 4 Uhr an der ganzen Länge der Artillerie beschafften Front an und lösten in den vorgeschobenen Stellungen östlich des Jantins-Berghaus und von Chenoy Fuß. Aber ein sofortiger Gegenangriff war in überal zurück. An den anderen Stellen genigte Sperr- und Maschinengewehrfeuer, um den Angriff zu stoppen. Das Bombardement geht in der gleichen Abendzeit weiter. Westlich von Dorn-Blousson schloß ein deutscher Handwehler im Mortarschilde vollständig. In den Vorhängen griffen die Deutschen nach einer Vorbereitung den vorstehenden Winkel bei Weillan an und drangen auf einer Front von 200 Meter in einen Graben der ersten Linie ein. Nordöstlich von Veno versuchten die Deutschen unter Ausnutzung von vier Minenexplosionen einen Schützen-graben zu nehmen. Gewehrfeuer hielt sie an und zwang sie, unter Hinterlassung von Toten und Verwundeten zurückzugeben. Die Franzosen besetzten die Trichter. In den Vorhängen südlich von Zulle wurde ein deutscher Angriff mit Handgranaten abgelenkt. Nordöstlich von Ozean Anker. Das U-Boot kam Sonntag früh unter dem Schutze der Dunkelheit zwischen den Raps Charles und Hens durch und ließ dann eine Mine spielen, um die Aufmerksamkeit des Luffen auf sich zu lenken. Es wurde von dem Schieber Timmeus bemerkt, der während der letzten zwei Wochen unaufhörlich auf der Wacht ge-wartet hat, um das U-Boot nach dem Hafen zu geleiten. Die Deutschen führten, als sie zwischen den beiden Raps aufstauete, keine Klänge, bis es dann, als sie mit eigener Kraft in die Nacht einführte, die deutsche Klänge. Der Luffe, der das U-Boot die Nacht hinauf begleitete, erzählt, daß Offiziere und Besatzung, zusammen 30 Mann, alle die Uniform der deutschen Handelsmarine tragen. Die Besatzung wird nach dem Beschluß der Hafenbehörden an Bord bleiben. Der Luffe erzählt, daß der Kapitän des U-Bootes ihm mit-geteilt habe, der Zweck der Reise der Deutschland sei, mit den Ver-einigten Staaten Handel zu treiben. Sobald die Ladung gelöst sei, einigen Staaten Handel zu werden. Das U-Boot sei weiße Räder und Korkummant geladen werden. Das U-Boot sei 315 Fuß lang und an der breitesten Stelle 30 Fuß breit. Es werde von zwei Dieselmotoren getrieben und habe einen Deutigehalt von 711 und einen Reichthalt von 717 Tonnen.

Die Wiener Zeit veröffentlicht in ihrem gestrigen Abendblatt eine Unternehmung mit dem in Wien anwesenden Sonder-Berichters Ocean-Rebeler. Dr. Meli, über das neue Handels-U-Boot. Der Berichterstatter schreibt u. a.: Das U-Boot ist nach dem Muster der deutschen Kriegs-U-Boote gebaut, hat keinerlei Bewaffnung; sein einziger Zweck ist die Fähigkeit nach Untertauen. Die Reise von Deutschland nach Amerika dauert acht bis zehn Tage. Das Schiff kann aber auch einen Monat auf hoher See bleiben. Das Schiff hat rund 2000 Zentner Frachtstoffe im Werte von 60 Millionen Mark,

Ein englischer Doppeldcker wurde bei Athies (südlich von Peronne) in unsegen Linien zur Landung gezwungen, ein feindliches Flugzeug stürzte bei Boneycourt, eins in unsegen Abwehrfeuer bei Chantancourt ab. Bei Tombac (westlich der Maas) wurde ein Fesselballon durch unsere Flieger abge-schossen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein Uebergangversuch schwächerer russischer Kräfte über die Düna westlich von Friedrichstadt und Angriffe südlich des Narocz-Sees wurden vereitelt.

An der Stodh-Font ist die Lage im allgemeinen un- verändert. Russische Abteilungen, die sich bei Janowka auf dem linken Ufer festzusetzen versuchten, wurden angegriffen. Kein Mann von ihnen ist auf das Südufer entkommen. Hier und an der Bahn Nowel—Nowos wurden gestern noch über 800 Mann gefangen genommen; die Ausbeute der beiden letzten Tage am Stodh beträgt außer einer Anzahl Offi- ziere 1932 Mann und 12 Maschinengewehre.

Unsere Fliegergeschwader haben ihre Angriffsstätigkeit östlich des Stodh fortgesetzt. Ein feindlicher Fesselballon wurde abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Frontenelle drangen die Franzosen durch einen Handstreich in die erste Linie der feindlichen Unterstützungsgraben ein, führten sie und brachten einige Gefangene zurück.

Amtlicher Bericht vom gestrigen Abend: Auf beiden Seiten war der Tag an der Somme verhältnismäßig ruhig. Kleinere Kampf-handlungen im einzelnen geschehen uns, das Wäldchen südlich von La Maisonnette vollständig zu säubern und einige Verbindungsgräben zu besetzen. Zwischen Etrée und Bellow-en-Santerre machten wir Gefangene. Auf dem rechten Maasufer erneuerten die Deutschen heute morgen ihre Angriffe auf der Front Fleury-Wald von Bapaume-Heil-Wald, Le Chenoy. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, die ihnen stark Verluste kosteten, gelang es dem Feinde, in der Batterie von Dantou und in einzelnen Stellen unserer Linie im Jantins-Walde Fuß zu fassen. Die Beschlebung ist in der ganzen Gegend sehr heftig. Auf dem linken Maasufer ergo Tätigkeit der Artillerie. Auf den übrigen Teilen der Front die übliche Beschlebung.

Englischer Bericht.

London, 11. Juli. Amtlicher Bericht aus dem britischen Hauptquartier: Letzte Nacht nahm unsere Infanterie nach einer ausgiebigen Beschlebung wiederum Contalmaison im Sturme und machte 180 unverwundete Gefangene, darunter einen Batterie-kommandeur und vier andere Offiziere. Ein heftiger deutscher Gegenangriff im Laufe der Nacht wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Das ganze Dorf ist jetzt in unseren Händen. Weiter östlich erkümmten wir mehrere vortruppen-linien im Wäldchen von Mameb. Der größte Teil des Wäldchens ist jetzt in unserem Besitze. Wir erbeuteten hier eine schwere Hau-beise und drei Feldgeschütze und machten 266 unverwundete deutsche Gefangene, darunter 3 Offiziere. Im Wäldchen von Trones dauert der heftige Kampf fort.

London, 11. Juli. Amtlicher Bericht. Noch zehn Tagen fortgesetzter Kämpfe haben unsere Truppen die methodische Be- setzung des gesamten feindlichen Verteidigungs-systems auf einer Front von 14 000 Yards vervollständigt. Die Briten haben nahezu den ganzen Wald von Trones wiederbesetzt.

und außerdem, was das wichtigste ist, die seit langer Zeit ausge- stapelte diplomatische und Bankpost von Deutschland nach Amerika an Bord.

Die Deutschland ist vollkommen unbewaffnet, ausschließlich ein Handelsschiff, folglich kann es sich im neutralen Hafen beliebig lang aufhalten, während ein Kriegsfahrzeug 24, höchstens 48 Stun- den bleiben darf. Ein Kriegsschiff darf nur die notwendigsten Re- paraturen vornehmen und seine Vorräte an Betriebsmitteln nur soweit ergänzen, daß es den nächsten neutralen Hafen erreichen kann. Diese Beschränkungen sollen bei dem reinen Handelsschiff fort. Es kann vollkommen geschwätzig bringen und auch holen, was es will. Führung und Mannschaft des U-Bootes stehen selbstverständ- lich in keinem militärischen Verhältnis. Sie sind im Falle einer Festnahme durch den Feind nicht als Kriegsgefangene, sondern als Zivilgefangene anzusehen.

Nach einer Meldung aus Kopenhagen hatten die Kriegsschiffe des Viererbandes bereits seit längerer Zeit einen scharfen Ueber- wachungsdienst längs der amerikanischen Küste eingerichtet, um Unterseefahrer die Einfahrt in amerikanische Häfen zu verlegen.

Der Bau von Unterwasser-Handelschiffen.

Behlenrat Prof. Dr. P. Flamm, Schiffsbau-Lehrer an der Tech- nischen Hochschule in Charlottenburg, schreibt der Berl. Zig. am Mittag über den Unterseefahrerbau u. a.: Der Bau von Unterwasser- handelschiffen ist technisch keine Schwierigkeit, hängt dagegen bei der großen Entfernung, die zurückgelegt wurde, mit der Größe der Fahrzeuge eng zusammen. U-Boote von 2000 Tonnen sind schon heute in den Kreis von Arbeiten der Werften und ihrer Konstruktionsbüros gezogen worden, und es liegt nicht das geringste Hindernis am, Schiffe

8
Dresden
rate
tikel
L
L. A. Kuntz